

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire = Rivista storica svizzera
Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Geschichte
Band: 50 (2000)
Heft: 4: 50 Jahre SZG = 50 ans RSH

Buchbesprechung: Crime, Histoire & Sociétés / Crime, History & Societies

Autor: Forclaz, Bertrand

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Werte noch nicht so recht durchzusetzen vermochten. Für Todorova ist die Sache historisch gerade umgekehrt gewesen: Erst indem er sich «europäisierte», wurde der Balkan zu jener explosiven Region, vor der es Europa seither graut. Erst als westliche Vorstellungen, bürgerliche Ideen wie die vom «Nationalstaat» verspätet auf den Balkan drangen, veränderte sich die über Jahrhunderte festgefügte Welt des Osmanischen Reiches – und wurde zum «krisengeschüttelten Balkan». Todorova geht sogar so weit zu behaupten, dass der jugoslawische Zerfallskrieg, der im Westen nachgerade als Krieg gegen die europäische Zivilisation gedeutet wurde, in Wahrheit «die weitestgehende Europäisierung des Balkans» darstellt, insofern er die aus der osmanischen Geschichte überkommenen übernationalen Traditionen endgültig zertrümmert.

Maria Todorovas Sturm Lauf gegen akademische Konventionen und den mediale *common sense* ist immer anregend, oft überzeugend, zuweilen ärgerlich. Ein Manko ist es schon, dass sie in der furchteinflössenden Bibliographie ihrer Studie zwar angelsächsische Forschungen sonder Zahl und auch viele rumänische, bulgarische oder serbische Quellen anführt, kaum aber österreichische Literatur zum Thema berücksichtigt. Dabei war Österreich gerade in jenen Jahrzehnten, die zur «Balkanisierung des Balkans» führten, eine Vormacht in der Region, und laut einem übrigens durchaus antislawischen Bonmot beginnt der Balkan bekanntlich am Wiener Südbahnhof.

Dass Todorova sich in manche amerikanische Publizisten wie den einflussreichen Reisereporter Robert Kaplan geradezu verbeisst, hat seinen Grund; hält sie diese sprachenunkundigen Publizisten zwar für ahnungs-, nicht aber für schuldlos, sondern für verantwortlich, dass sich Regierung und Fernsehvolk in Amerika ein falsches Bild vom Balkan machen und auch die Aussichten, dort politisch und militärisch zu intervenieren, falsch einschätzen. Dass sie so sehr von dem Impuls geleitet wird, amerikanische Arroganz und Mythengläubigkeit zu kritisieren, schränkt ihren Horizont bisweilen auch ein. Dann erweckt sie den Eindruck, als halte sie den Balkan für eine spezifisch angelsächsische Erfindung, und weil amerikanische Politiker sich um 1910 im pejorativen Sinne auf den Balkan zu beziehen begannen, glaubt sie auch schon, dass dieser erst damals zu seinem negativen Ansehen gekommen sei. Österreichische und deutsche Quellen hätten ihr gezeigt dass Europa «den Balkan» schon viel früher zu seinem dunklen Gegenbild machte, das anziehend und abstossend zugleich war. Als Karl May seine Leser in die «Schluchten des Balkans» lud, waren sie jedenfalls längst darauf vorbereitet, auf leidenschaftliche Schurken und verbrecherische Leidenschaften zu stossen, auf Menschen, die grausam und grossmütig und jedenfalls so unberechenbar waren, wie es «der Balkan» eben geblieben ist.

Karl-Markus Gauss, Salzburg

Crime, Histoire & Sociétés / Crime, History & Societies. Genève, Droz.

Cette revue bilingue bisannuelle, publiée par l'*International Association for the History of Crime and Criminal Justice*, succède au bulletin de cette association. Elle vise à offrir un forum à l'histoire pénale, domaine de recherche aujourd'hui florissant mais jusqu'à maintenant éclaté entre revues d'histoire, de droit et de sciences sociales. Les premiers numéros parus (vol. 1, n° 1 et 2, 1997; vol. 2, n° 1, 1998) contiennent des articles portant sur la criminalité et sa répression, principalement à l'époque moderne et contemporaine et en Europe occidentale, ainsi que des mises au point historiographiques et des comptes-rendus.

Bertrand Forclaz, Rome